

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen die dreispalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 30 Pfg., mit Bringerlohn 35 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Nummer 12.

Samstag, den 29. Januar 1916.

20. Jahrgang.

Die Erfolge unserer tapferen Flieger.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 16. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht.

Vielfache Beschädigung von Ortschaften hinter unserer Front beantworteten wir mit Feuer aus Keims.

Bei Höhe 285, östlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste beantwortet werden. Seit unserer Veröffentlichung am 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraum seit dem 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen:

Im Luftkampf	7
durch Abschluß von der Erde	8
vermisst	1

Im ganzen 16

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

Im Luftkampf	41
durch Abschluß von der Erde	11
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	11

Im ganzen 63

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hand gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits von Widyn (südlich von Dünaburg) sowie zwischen Stochod und am Styr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Eine russische Vorfeldstellung erobert.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WTB, Wien, 28. Januar.

Amtlich wird verkündet, 28. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Torporouh an der bessarabischen Grenze überließen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vorfeldstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab.

Somit nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Sulinja besetzt und stehen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Hafen von Athen unter militärischem Befehl

Budapest, 28. Januar. (Zens. Bln.)

Der „Bester Lloyd“ berichtet aus Athen: Eine Verordnung von heute stellt den Hafen von Piräus unter militärischen Oberbefehl. Die Zivilpersonen wurden angewiesen sich bei Dunkelwerden in ihre Behausung zurückzuziehen.

Die Friedensverhandlungen können beginnen.

Wien, 28. Jan. (Zens. Bln.)

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Mit der Unterzeichnung des militärischen Aktes der Waffenstillsetzung der Montenegrier sind die Verhandlungen von militärischer Seite abgeschlossen, und nunmehr können die Friedensverhandlungen beginnen. Die nächste militärische Tätigkeit in Montenegro hat sich mit der Sicherung des Landes zu befassen. Unsere Truppen haben sich nicht nur auf die Besitznahme von Skutari beschränkt sondern alle Höhen im weiten Umkreise besetzt und besetzt.

Großerbische Träume.

Zürich, 28. Jan. (Zens. Bln.)

Von serbischer Seite wird dem Vierverband das folgende vorgeschlagen: Die montenegrinische Frage ist derartig zu lösen, daß König Nikita zur Abdankung veranlaßt und der serbische Kronprinz zum Regenten der vereinigten serbisch-montenegrinischen Länder ausgerufen wird.

Japanische Stimmen.

Das in Tokio erscheinende Blatt „Yamato Shimbun“ erklärt in einer Reihe von Artikeln, betitelt: „Eine Botschaft an England“, daß der Verlauf des Krieges das japanische Volk vollständig enttäuscht hat. Obgleich Japan Mitglied des großen Bündnisses ist, erklärt der Chefredakteur des „Yamato“ offen, daß die Entente-mächte diesen Krieg verlieren, und sagt, daß selbst wenn der Konflikt unentschieden enden sollte, Japan und England nicht im Stande sein werden, in freundschaftlichen Beziehungen zu verbleiben. Das englisch-japanische Bündnis hat Japan zum Verteidiger von Englands Interessen in Indien gemacht. Als der Vertrag erneuert wurde, sagte sich England von jeder Verantwortung los im Falle Japan und die Vereinigten Staaten zum Kriege kommen würden. Yamato führte weiter aus, daß die Deutschen stärker geworden waren, als es England lieb war, und daß England begonnen hat, die japanische Expansion in Indien, China und der Südsee zu befürchten. Die Schlussfolgerung des Chefredakteurs des Yamato ist, daß der Krieg enden wird, indem eine der alliierten Nationen sich vom Londoner Abkommen zurückziehen wird. Yamato deutet an, daß es nach dem Kriege zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland kommen wird, und befürwortet ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland und Japan, auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Westasien und Indien bekommen und Japan in China. Yamato veröffentlicht eine Rundfrage, an der viele hervorragende Persönlichkeiten sich beteiligt haben. Als erster äußerte sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Shimada in einem vorsichtigen Aufsatze, dessen Hauptpunkt ist, daß der Krieg zu Japans Gunsten enden wird, weil er die europäischen Mächte erschöpfen wird. — Bezeichnender Weise hat sich in Japan keine amtliche Stimme erhoben, um gegen diese englandfeindlichen Ausführungen Front zu machen. Danach scheinen Englands Aktien auch im verbündeten Japan nicht mehr allzu hoch zu stehen.

Die Kinderstube — Deutschlands Rettung.

(Zens. Ftt.) Der zunehmende Geburtenrückgang in Deutschland gab schon vor dem Krieg zu denken, zu reden, zu kämpfen. Daß nun, nach dem furchtbaren Überlaß am deutschen Volkstörper eine erhebliche Vermehrung der Bevölkerung eintreten muß, wird jeder zugeben. Wie wird sie zu bewerkstelligen sein? Etwa durch einen weiteren Rückgang der Kleinkindersterblich-

keit? Zurzeit beträgt sie 14%. Sie könnte nach Aussage der Fachmänner bis auf 6% heruntergebracht werden, wenn die Säuglingsfürsorge entsprechend aufgebaut würde. Nun teilt aber der Münchener Professor der Hygiene Max v. Gruber mit, daß dieser Fortschritt von 8% ausgeglichen würde durch einen jährlichen Geburtenrückgang von 3%; er beträgt aber schon 7%. Dagegen wächst, um einen bedeutsamen Vergleich beizubringen, Rußland jährlich um etwa 2 bis 3 Millionen. Und außerdem ist ihm durch das, wie Sachkenner berichten, streng durchgeführte Alkoholverbot eine neue Kräftezufuhr von ungeahnter Tragweite geworden. Was hat Deutschland dem entgegenzusetzen? Gelingt es uns nicht, durch einen starken „Willen zum Kinde“, entgegen aller blassen Furcht vor Familienzuwachs, die natürliche Bevölkerungszunahme zu heben, so werden wir uns nach Grubers fester Überzeugung in 25 bis 50 Jahren der russischen Gefahr nicht mehr erwehren können. Von größter Bedeutung wäre es, wenn wir im neu zu erwerbenden Ostlande, einen kinderfrohen Bauernstand zur Entwicklung bringen könnten. Aber auch in der alten Heimat müssen das Siedlungsweisen und die Kriegerheimstätten dem Zweck der Volksvermehrung dienen. Wenn man die Abgabe von Land und die dauernde Erhaltung von Heimstätten an die gewissenhafte Aufzucht einer gesunden Kinderstube bindet, so wird die so zukunftsreiche Heimstättenbewegung erst einen vollen Segen bringen. Das Land wäre als Lehen abzugeben und der Pachtzins mit steigender Kinderzahl zu vermindern bis zur völligen Pachtfreiheit. Dr. R. B.

Niederlahnstein, 26. 1. Eine Hausbesitzerin (Witwe) hat ihrem Mieter die Wohnung gekündigt, weil er bei Festsetzung des Mietvertrages verschwiegen habe, daß bei ihm Familienzuwachs zu erwarten sei. (Kommentar überflüssig. D. Red.)

Voteles und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 29. Januar 1916.

Wie steht es mit unseren Obstbäumen und ihren diesjährigen Aussichten? Ein Gang durch die reichen Obstbaumfelder des Main- und Rheingaus zeigt uns ein gar seltsames, im strengen Wintermonat Januar sonst seit vielen Jahren nicht beobachtetes Bild. Wo sonst die Bäume noch völlig kahl im eifigen Wintersturm ihre Äste beugten, da zeigt sich in diesem Jahre um dieselbe Zeit allüberall ein mächtiges Treiben, ein üppiges Knospen und Sprossen. Die vor Wochen schon gemeldeten seltsamen Naturbeobachtungen sind in der Tat keineswegs übertrieben. Wenn auch, wie mancher übereifrige Beobachter meldete, gerade noch keine blühenden Obstfelder am Rheine, zu sehen sind, so stehen doch die mit Knospen über und über bedeckten Frühobstbäume wie Aprikosen und Pfirsiche direkt vor der baldigen Entfaltung ihrer Knospen. Bei weiterer Andauer der milden Witterung wäre nach Ansicht der Landwirte in 2 bis 3 Wochen mit der Aprikosenblüte hier allgemein zu rechnen. Da Kälterückfälle selten ausbleiben, so bedeutete dies die völlige Vernichtung der überreichen Blütenansätze. Eine strenge Kälte könnten die Frühobstsorten schon jetzt mit den sehr weit vorgeschrittenen Knospen nicht mehr ertragen. Weit besser steht es mit Apfel- und Birnbäumen. Hier ist die Entwicklung noch viel weiter zurück.

"Unsere Marine"
beste 2 Pfg.
Cigarette
TRAUSTREI
Georg A. Jasmatzki
Aktien-Gesellschaft

Vom Weltkrieg.

Eine Unterredung mit Peter Carp.

Ein Bloß verbündeter Staaten von Stockholm bis Bagdad.

Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp ist in Wien eingetroffen. Carp gehört bekanntlich zu den rumänischen Politikern, die für den Anschluß Rumäniens an die Zentralmächte eintreten. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlichte eine Unterredung mit Carp. Der bedeutende Staatsmann betonte zunächst, daß er zu seiner Erholung in Wien weile. Er habe keine Mission und werde sich von allem enthalten, was einen falschen Schluß auf irgend eine Mission hervorufen könnte. Ueber die Politik Rumäniens äußerte Carp, er habe niemals ernstlich besorgt, daß Rumänien zugunsten der Entente eingreifen werde, aber auch daß Rumänien neutral bleiben sollte, scheint Carp ein Unglück für das Land zu sein. Carp bedauert sehr, daß man in Rumänien so wenig Entschlußfähigkeit zeige. Man könnte zu spät kommen. Rumäniens Stellung nach dem Kriege werde keine günstige sein, wenn es nicht noch rechtzeitig mit den Zentralmächten gehe. Carp sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten Mächte die ungeliebten Gäste bald aus Griechenland hinausbefördern werden. Der Friede werde freilich erst kommen, wenn der Feind ins Herz getroffen werde, etwa durch einen erfolgreichen Angriff auf Aegypten. Die Aufgabe der Zukunft werde sein, einen Bloß verbündeter Staaten zu schaffen, der von Stockholm bis Bagdad reicht, Carp wünscht, daß dieser Weg auch über Rumänien führe und nicht nur über Bulgarien. Carp ist überzeugt, daß die Zentralmächte nicht ausgehungert werden können, auch in Rumänien glaube niemand mehr an diese Theorie. In bezug auf die Getreide-

käufe der Zentralmächte und Englands in Rumänien sprach Carp die Ueberzeugung aus, daß der Kauf der Zentralmächte durchgeführt wird. Dagegen sei es schwer begreiflich, auf welchem Wege von England angekauftes Getreide hinausgebracht werden soll.

Ueber die Italiener äußerte Carp, sie hätten sich mutiger geschlagen als man erwartet hätte. Das Ergebnis sei aber bisher für Italien recht kläglich.

Vermischtes.

* Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Gießen verurteilte, wie eine Drahtung d. B. A. aus Kosen meldet, den Grundbesitzer Maciejewski aus Ulrichthal, bei Mogilno wegen Gattenmordes und Brandstiftung zum Tode, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 6 Jahren Zuchthaus. Er hatte die eigene Ehefrau am 23. März vorigen Jahres ermordet, darauf Kopf und Beine vom Rumpf getrennt, die Leiche im Keller auf einen Holzhaufen gelegt und diesen dann angezündet.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Anträge zur Aufnahme von Verwundeten oder erkrankten hiesigen Soldaten in das Vereinslazarett (Gemeindekrankenhaus) hier, sind nach den neuergangenen Bestimmungen nicht mehr bei dem Lazarett-Rechnungsführer, sondern beim hiesigen Bürgermeisteramt zu stellen.

Flörsheim, den 20. Januar 1916.

Der Bürgermeister Laud.

Uebersicht für die Bestellung des Gemüsegartens.

Zusammengestellt vom Daptonomierat Johannes Böckner in dem seit 28 Jahren von ihm geleiteten „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt a. D. Vierteiljährlich 13 Hefte für 1 Mark durch Post oder Buchhandlung zu beziehen. Probeheft frei.

	Wann wird gesät?	Wie und wo wird gesät?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? Welches Samen?	Wann wird geerntet?	Welche Sorten sind die besten?
Weißkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	guter etwas früher Ueberdüngboden	40—60 cm	vom August bis November	Kaiserlicher Ruhm von Eichlingen
Rothkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	35—50 cm 30—40 cm	„	„
Wirsing . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	60—80 cm 15—20 cm	„	„
Rosenkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	60 cm	„	„
Kohlrabi . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	1—2 m	„	„
Frühlingskohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Spätblumenkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Blattkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Kohlrüben . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Speiserüben . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Mohrrüben . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Rote Rüben . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Cellerie . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Reichlich . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Radies . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Schwarzwurzel . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Kopfsalat . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Römer-Salat . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Endivie . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Rapanchen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Zichorien-Salat . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Gartenerbsen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Spinat . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Neuseel. Spinat . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Sauerampfer . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Zwiebeln . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Lauch . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Schallotten . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Perlwiebeln . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Schnittlauch . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Burken . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Kürbis . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Erbsen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Buschbohnen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Stangenbohnen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Puffbohnen . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Beckensellerie . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Kardn . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Mangold . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Esdragon . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Majoran . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Bohnenkraut . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Dill . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Petersilie . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Thymian . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Tomaten . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Abbarber . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„
Artischocken . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	„	40 cm	„	„

Bekanntmachung.

Steuerzahlung.

Die Hebung der 4. Rate Staats- und Gemeinde-
steuer pro 1915 findet vom 2. bis einschl. 14. Februar
ds. Js. statt.

Die Steuer ist pünktlich zu den Fälligkeitszeiten zu
bewirken. Wer nicht längere Zeit auf seine Abfertigung
warten will, tut gut daran, die Steuern schon jetzt zu
bezahlen, da zur Zeit des Fälligkeitstermins bekanntlich
immer ein starker Andrang auf der Gemeindefasse herrscht.

Eine besondere Zahlungserleichterung ist durch den be-
der Gemeindefasse eingeführten Postverkehr geboten
der namentlich den von der Kasse entfernt wohnenden
sehr zu statten kommt. Die Vorzüge dieser Zahlungs-
weise sind folgende:

1. Jeder Steuerzahler kann seine Steuern mittels
Zahlkarte auf das Postfachkonto der Gemeindefasse
Flörsheim Nr. 8574 (Frankfurt a. Main) einzahlen.
2. Zahlkarten brauchen nicht frankiert zu werden,
die Zahlung kostet den Steuerzahler also nichts.
3. Die Zahlung kann bei jedem Postamt erfolgen.
Man vergesse nicht auf den Zahlkarten und Ueber-
weisungscheins die Hebebuchnummer anzugeben. Zah-
lungen für mehrere Steuerzettel können auf einer Zahl-
karte zusammengefaßt werden. In diesem Falle ist auf
dem Postabschnitt anzugeben, wieviel auf jeden Steuer-
zettel entfällt.

Flörsheim den 25. Januar 1916.

Die Gemeindefasse Claas.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 29. Januar 1916.

Das Lied von unserer Kompagnie.

Auf Kameraden, jauchzt und singt
Daß es hinaus zum Himmel klingt,
Das Lied gewebt in Nacht und Not,
Das Lied von Leben und von Tod,
Vom Bajonett und vom Schrapnell,
Von tapferer Brust und rotem Quell!
Auf, singt nach Sturmes Melodie
Das Lied von unsrer Kompagnie!

Am Tore sitzt die Mutter mein;
Wer mag wohl ihr Gedanke sein?
Gedanken hundert auf dem Tag
Mir auch mein Schatz wohl stehen mag.
Doch tausendmal bei Tag und Nacht
Wir haben nur an dich gedacht,
Dich, unsre frommste Lieb allie
Du starke, treue Kompagnie!

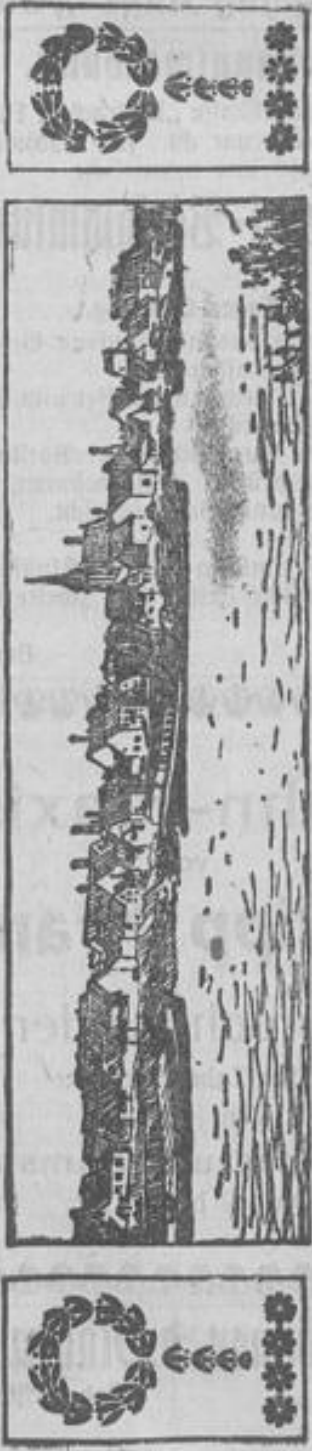
Du unser Heer in Glück und Leid,
Du unser Schwert mit Wucht und Schneid,
Du unser Wort und fester Trug,
Du unser Hort und bester Schutz!
Heldmutter! Unser Schirm und Schild,
Von deutscher Treu ein heilig Bild!
Ihr Feinde, nieder auf die Knie!
Beim Lied von unsrer Kompagnie!

Fälscher Josef Müller,
3. Jt. in Wiesbaden.

— Der kluge Mann baut vor, die englische
Aushungerungspolitik muß zunichte gemacht
werden. Da Brot und Milch nicht im Ueber-
fluß vorhanden, spielt die Kartoffel im Haus-
halt und Viehstand eine größere Rolle wie
sonst. Zur Sicherung hoher Kartoffelernten ist
neben sorgfältiger Bodenbearbeitung, Verwen-
dung guten Saatgutes bei der Düngung das
Nährstoffbedürfnis nicht außer acht zu lassen.
Die Kartoffel braucht in erster Linie Kali. Kein
Landwirt sollte versäumen, neben Stallmist oder
Guano recht früh, spätestens im März, pro
Morgen bis zu 2 Ztr. 40%iges Kalisalz zu
streuen, wodurch hohe Ernten erstklassiger Qua-
lität erzielt werden.

y Nassauische Kriegerversicherung. Die im
August 1914 vom Bezirksverband des Regie-
rungsbezirks Wiesbaden errichtete „Nassauische
Kriegerversicherung“ hat eine zweckmäßige Neu-
einrichtung getroffen. Die Beteiligung an der
Kriegerversicherung erfolgt bekanntlich durch Lö-
sung von Anteilscheinen und diese kosteten bis-
her 10 Mark das Stück. Von nun an können
auch halbe Anteilscheine zu 5 Mark das Stück
gelöst werden. Bekanntlich wird die Ver-
sicherung derart durchgeführt, daß die sämtlichen
für Anteilscheine eingehenden Gelder (bisher
über 900 000 Mark) unter Hinzurechnung des
vom Bezirksverband des Regierungsbezirks
Wiesbaden gewährten Zuschusses von 25 Mk.
und sonstigen Zuwendungen an die Hinter-
bliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach
Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt
werden. Bei der voraussichtlich noch langen
Dauer des Krieges kann die Lösung insbeson-
dere von halben Anteilscheinen als sog. Nach-
versicherung bei der unter behördlicher Verwal-
tung stehenden „Nassauischen Kriegerversicherung“
den Angehörigen von Nassauischen Kriegsteil-
nehmern nicht dringend genug empfohlen wer-
den. Anteilscheine sind überall bei den bekann-
ten Stellen der Nassauischen Landesbank, in
Flörsheim am Main bei der Landesbankstelle
erhältlich.

Uns besten Beden!



Joseph Miller, der Kriegsberichterstatler.

Reiseerzählung von Otto Ritter.

(6. Fortsetzung.)

„Gut,“ entgegnete ich, „es sei! Wenn du mir die volle Wahrheit sagst, dann schenke ich dir auch die zehn Hiebe, und du sollst frei ausgehen, außerdem schenke ich dir dann noch fünf Pfister. Befürchte dich nicht, aber dann wird die Strafe unverzüglich an dir vollzogen.“ „O Effendi,“ rief er erfreut, „deine Güte ist groß und deine Hand mildtätig: frage mich!“ — „Wer war der fremde Emir, der dir gesagt hat, wir seien böse Menschen?“ — „Wer er war, Effendi, weiß ich nicht, denn seinen Namen hat er mir nicht genannt.“ — „Wann war er hier?“ — „Gestern vor Unergang der Sonne kam er hier an und suchte mich auf.“ — „Wie sah er aus?“ — „O Effendi, frage mich nicht, es war der Scheitan (Teufel) selber, er hatte einen bösen Blick!“ — „Ich frage, einen bösen Blick?“ — „Damit konnte nur jemand gemeint sein, der lässelt. Ich frage deshalb: ein totes Auge?“ — „Es ist so, Effendi,“ entgegnete der Schreiber, „vielleicht noch schlimmer, denn das eine Auge fehlte ganz.“ — „Alle Teufel, das konnte nur Gomez sein. Ich fühle plötzlich eine Hand auf meiner Schulter, Rahda stand hinter mir. Sie hatte alles gehört und wandte sich jetzt an den Schreiber: „Welche Sprache redete der Mann mit dir?“ — „Die unfrische, die Sprache der Mauri.“ — „Er spricht sie aber sehr schlecht?“ — „Ja, er spricht immer andere Sprachen dazwischen.“ — „Er ist es, Effendi,“ sagte Rahda jetzt zu mir, „wir müssen auf unserer Hut sein.“ — „War er allein?“ — „Frage ich.“ — „Ja, er hatte es sehr eilig und sagte mir, ich solle mich vor euch in acht nehmen. Ihr waret Mädchenrauber und der Blutrache verfallen; auch sollte ich euch nicht sagen, daß er hier gewesen ist.“ — „Wann ritt er weiter?“ — „Nach Unergang der Sonne.“ — „Was für ein Tier ritt er?“ — „Einen Berberhengst.“ — „Welche Richtung nahm er?“ — „Er nahm den Weg nach Süden, ritt jedoch später auf die Uffarra zu.“

„Es ist gut, ich danke dir. Hier hast du die ver-“

warf sich der Kerl mit dem Bauch auf den Boden und schwor bei allen Seligkeiten, mein guter Joseph sei der Badischah selbst. Daher auch die plötzliche Unterwürfigkeit des kleinen Schreibers.

„Du siehst also,“ fuhr ich fort, „daß jetzt das Recht an mir ist, dir die Postenade geben zu lassen, und ich verurteile dich hiermit zu fünfzig Stockschlägen auf die Fußsohlen.“ — „Der arme Kerl erhob jetzt ein furchtbares Lamento und beschwor mich, es bei zehn Hieben bewenden zu lassen, er wolle mir dann auch alles sagen, was er wisse.“

„Gut,“ entgegnete ich, „es sei! Wenn du mir die volle Wahrheit sagst, dann schenke ich dir auch die zehn Hiebe, und du sollst frei ausgehen, außerdem schenke ich dir dann noch fünf Pfister. Befürchte dich nicht, aber dann wird die Strafe unverzüglich an dir vollzogen.“

„O Effendi,“ rief er erfreut, „deine Güte ist groß und deine Hand mildtätig: frage mich!“ — „Wer war der fremde Emir, der dir gesagt hat, wir seien böse Menschen?“ — „Wer er war, Effendi, weiß ich nicht, denn seinen Namen hat er mir nicht genannt.“ — „Wann war er hier?“ — „Gestern vor Unergang der Sonne kam er hier an und suchte mich auf.“ — „Wie sah er aus?“ — „O Effendi, frage mich nicht, es war der Scheitan (Teufel) selber, er hatte einen bösen Blick!“

„Ich frage, einen bösen Blick?“ — „Damit konnte nur jemand gemeint sein, der lässelt. Ich frage deshalb: ein totes Auge?“ — „Es ist so, Effendi,“ entgegnete der Schreiber, „vielleicht noch schlimmer, denn das eine Auge fehlte ganz.“ — „Alle Teufel, das konnte nur Gomez sein. Ich fühle plötzlich eine Hand auf meiner Schulter, Rahda stand hinter mir. Sie hatte alles gehört und wandte sich jetzt an den Schreiber: „Welche Sprache redete der Mann mit dir?“ — „Die unfrische, die Sprache der Mauri.“ — „Er spricht sie aber sehr schlecht?“ — „Ja, er spricht immer andere Sprachen dazwischen.“ — „Er ist es, Effendi,“ sagte Rahda jetzt zu mir, „wir müssen auf unserer Hut sein.“ — „War er allein?“ — „Frage ich.“ — „Ja, er hatte es sehr eilig und sagte mir, ich solle mich vor euch in acht nehmen. Ihr waret Mädchenrauber und der Blutrache verfallen; auch sollte ich euch nicht sagen, daß er hier gewesen ist.“ — „Wann ritt er weiter?“ — „Nach Unergang der Sonne.“ — „Was für ein Tier ritt er?“ — „Einen Berberhengst.“ — „Welche Richtung nahm er?“ — „Er nahm den Weg nach Süden, ritt jedoch später auf die Uffarra zu.“

„Es ist gut, ich danke dir. Hier hast du die ver-

prochenen fünf Pfister und sei in Zukunft etwas höherlicher gegen Fremde, die dir nichts getan haben; Allah sei mit dir!“ Unter tausend Dantesbezeugungen verschwand der kleine Schreiber.

Das, was ich gehört hatte, schien mir von äußerster Wichtigkeit. Was wollte Gomez in dieser Gegend? Etwas Gutes führte er auf keinen Fall im Schilde. Doch mir diesen Weg nehmen würden, war für ihn nicht allzu schwer zu erraten, konnte er sich doch denken, daß wir die von ihm entführte Rahda wieder ihrem Stamme zuführen würden.

„Nun, Kollega,“ meldete sich Joseph, „warum durfte ich den Kerl nicht rauschmeißen?“

„Weil es nicht nötig war,“ entgegnete ich, „er hat uns sehr Wichtiges mitgeteilt.“ — „Was denn?“ — „Kotet einmal, wer in dieser Gegend sich befindet.“ — „Woher soll ich das wissen? Bin doch noch nie hier gewesen.“ — „Ein Bekannter!“ — „Joseph kann hin und ihm auf die Spur hals.“ — „Nun, lieber Joseph, wenn müchtest du ein paar blaue Bohnen in die Gebirge schicken?“ — „Der gute Joseph sprang wie elektrisiert in die Höhe. „Alle Teufel,“ schrie er, „Ihr meint doch nicht den einäugigen Schuft?“ — „Ganz recht, den meine ich.“ — „Der Amerikaner war ganz aufgeregt, und ich mußte ihm mehrmals den Hergang der Dinge erzählen.“

Er wollte sofort aufbrechen und die Verfolgung des Verbrechers aufnehmen. Nur mit großer Mühe konnte ich ihn von diesem Vorhaben abbringen. Da Gomez einen Vorprung von gut 24 Stunden hatte und ohne Zweifel gut beritten war, hätten wir ihn kaum einholen können; außerdem war es ja noch fraglich, ob er gegen uns etwas im Schilde führte. Es war allmählich Spätabend geworden, und da der anstrengende Ritt uns sehr ermüdet hatte, begaben wir uns zur Ruhe. Rahda und Miller erhielten je ein „Zimmer“ angewiesen, das mit geradezu spartanischer Einfachheit ausgestattet war. Ich zog es vor, bei den Pferden zu schlafen, denn man konnte nie wissen, ob sich unter den Dorfwehnehmern Viehhäber für unsere Rosinen finden würden. Mit dem Aufgang der Sonne stiegen wir wieder in den Sattel, und nachdem wir dem blauen Wirt, der sich in respektvoller Entfernung hielt, einige Pfister zugeworfen hatten, ging's im schärferen Trabe zum Dorfe hinaus, neuen Abenteuern entgegen.

5. Kapitel.

Das Ende.

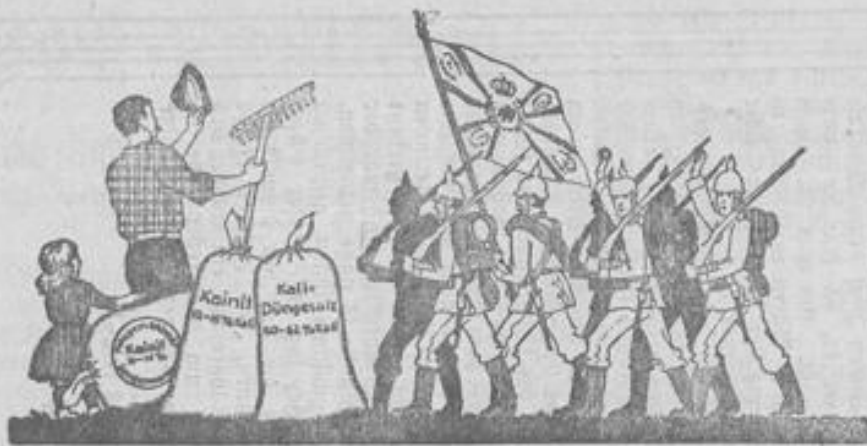
Glänzend hell brannte die Sonne auf uns hernieder und wir wühlte lärmend auf Menschen und Tiere. Rahdas munteres Geplauder war längst verstummt, unentwegt blickte sie hinaus in die unendlich weite, gelbe Fläche. Die Zunge klebte uns am Gaumen, die Augen schmerzten, die Pulse hatten eine fieberhafte Temperatur erreicht. Während man Rahda wenig oder gar nichts anmerkte, mußten Joseph und ich wohl einen recht erbarmungswürdigen Gindrud machen, denn ihre Augen schweißten mehr als einmal befeuchtet von einem zum andern. — „Noch einmal eine Stunde, Effendi,“ sagte sie, „dann erreichen wir die Dase Nijessi, und die Qualen des Durstes haben ein Ende. Das sang wie Wust in unseren Ohren und gab uns neuen Mut. Endlich, die zwei Stunden dünkten uns eine Ewigkeit, erreichten wir Nijessi. Unsere Pferde hatten das Wasser schon eine halbe Stunde vorher gewittert, und im Galopp trugen sie uns der erstickenden Quelle zu. Nachdem wir uns erfrischt, unsere Tiere versorgt und die Eseläule mit Wasser gefüllt hatten, brachen wir wieder auf. Die Nacht war sternklar und kühl, so daß der Ritt jetzt eine wahre Wohltat war. Plötzlich flüchte Rahda, sprang vom Pferde und unterluchte den Boden. Nach geraumer Zeit meinte sie: „Effendi,

hier sind Spuren eines Reiters, wer könnte das sein?“ — „Ich sprang ebenfalls aus dem Sattel und betrachtete die Fußspuren etwas genauer.“ — „Es ist ein Pferd wie das unfrische,“ wandte ich mich an Rahda; „denn es trägt Hufeisen, während die Pferde der Araber nur flache Metallplatten tragen. Folglich ist der Reiter auch kein Sohn der Wüste.“ — „Weißt du, wer es ist, Effendi?“ — „Ich vermute es.“ — „Gomez?“ — „Ja.“ — „Wollen wir der Spur nachstellen?“ — „Auf jeden Fall, wir müssen sehen, was der Salanke im Schilde führt.“ — Wenige Augenblicke später saßen wir schon wieder im Sattel und nahmen die Spur auf, die der Verbrecher hinterlassen.

Sie führte zunächst nach Süden und bog dann plötzlich weicht ab gerade auf die Uffarra, das Felsengebirge, zu. Nach fünfminütigem Ritt hatten wir die ersten Engpässe erreicht und mußten absteigen, da es hier sehr dunkel war und unsere Pferde leicht hätten stürzen können. In einer Talmulde machten wir halt, toppelten die Pferde an, widelten uns in unsere Decken und legten uns zur Ruhe. Joseph hatte die erste Nachtwache, ich die zweite. Es mochte gegen drei Uhr morgens sein, als ich mich auf meinen Posten begab. Wer schon einmal solche Nachtwachen durchgemacht hat, der weiß, wie entsetzlich öde das ist, und wie träge die Stunden hinschleichen. Wohl eine Stunde war verfloßen, als ich plötzlich durch das Schnauben eines Pferdes aus meinen Gedanken aufgeschreckt wurde. Der Laut kam aus dem unter mir liegenden Engpasse; unsere Pferde lagen in der Talmulde, also konnte es sich hier nur um fremde Tiere handeln. Blüchnell trat ich an den Rand des Felsens, auf dem ich lag, und borchte gespannt in die Tiefe. Nach zehn Minuten langem Warten hörte ich plötzlich Hufe, schlage, und nicht lange dauerte es, da kam ein Reiter, der sein Tier am Halfter führte, in den Engpaß. Wer es war, konnte ich nicht erkennen, doch schloß ich aus dem weißen Mantel, der durch die Finsternis schimmerte, daß ich es hier mit einem Araber zu tun hatte. Er toppelte jetzt sein Pferd an und ging bis zum Ausgang der Engpaß. Als er sah, daß alles stiller war, ließ er den heiseren Ruf eines Schatzes aus, und nicht lange dauerte es, da war die ganze Schlucht mit Arabern angefüllt. Um was für einen Stamm handelte es sich nun? Waren es die räuberischen Beduinen vom Stamme der Beni Illags oder maurische Hadamars (Selbstbewohner)?

Auf jeden Fall mußte ich mir Gewißheit verschaffen und beschloß, mich so nahe wie möglich an die Araber, die sich inzwischen gelagert hatten, heranzupürchen. Auf Händen und Knien kriechend, erreichte ich den Felsabhang und ließ mich vorsichtig herunter. Unten angelangt, schlich ich mich um den Felsen herum und suchte den Ausgang des Engpasses zur Talmulde zu erreichen, um im Falle des Unbedachtseins sofort meine Freunde wecken zu können. Ich mochte mich ungefähr um fünfzig Meter dem Engpasse genähert haben, als ich Stimmen hörte und nicht weit vor mir ein kleines Lagerfeuer sah, an dem vier Personen saßen. Mit äußerster Vorsicht, jedes noch so geringe Geräusch vermeidend, trat ich vorwärts und war der Gruppe nach einer halben Stunde so nahe gekommen, daß ich jedes Wort, das zwischen ihnen gesprochen wurde, verstehen konnte. Ich lag jetzt hinter einem Distelfrauch und bog, um die vor mir Lagernden etwas besser sehen zu können, die Zweige einiger Zentimeter zurück. Bisher wäre mir ein Ausruf des Entsetzens entflohen, denn um das Feuer lagerten drei Araber und — Sennor Gomez, der eindringliche Salanke.

(Fortsetzung folgt.)



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Aus Hungersplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchsterträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

Kalisalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme der Kriegsfamilienunterstützung, Witwen-Pensionen, Waisenrenten, Kreiszuschüsse, Veteranen- und Militärinvalidenrenten, Unterstützungen, Hausmieten und Pflegekosten pp. ist die Gemeindefasse am 1. Februar d. J. von Vorm. 8—12 und Nachm. 2—4 Uhr geöffnet. Einzahlungen können an diesem Tage nicht erfolgen.

Flörsheim, den 29. Januar 1916.

Die Gemeindefasse: C l a s s.

Bekanntmachung.

Die Einziehung der nicht freiwillig abgelieferten beschlagnahmten Metallgegenstände erfolgt in hiesiger Gemeinde am Dienstag, den 1. Februar ds. Js., vorm. von 9 bis 11 Uhr in der Schule an der Grabenstraße (Erdschoß), und zwar kommen in dem vorbezeichneten Termin die Gegenstände derjenigen Haushaltungsvorstände, deren Familiennamen mit dem Buchstaben S, J und K beginnen, sowie die rückständigen der Buchstaben A—G zur Ablieferung.

Flörsheim den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister L a u d.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Frau Samuel May in der früheren Wohnung, Hauptstraße No. 25

verschiedene Gegenstände

versteigern.

Flörsheim, den 28. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Lauck.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Gottesdienst wie jeden Sonntag, 1 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Montag, 6 1/2 Uhr Mitternachtskette für die Kriegsfürsorge.

7 Uhr 3. Seelenamt für Paula Börner.

Dienstag, 6 1/2 Uhr Amt für A. Maria Wellbächer geb. Schichtel.

7 Uhr Jahramt für den gefallenen Peter Hartmann.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Januar 1916.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“. Jeden Sonntag Nachmittag

4 Uhr Singstunde im „Kaisersaal“. Vollständiges Erscheinen der orkanwefenden Sänger wird erwartet.

Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Fortschritt. Montag, den

31. Januar abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Rose“ Ver-

sammlung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist in

Anbetracht der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforder-

lich.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

(Direktion: Hans Isenlaub.)

Sonntag, 30. Januar nachmittags 3 Uhr „Rheinzauber“,

abends 7 Uhr „Der Prophet“.

Montag, 31. Januar abends 7 Uhr „Die Ehre“.

Dienstag, 1. Februar abends 7 Uhr „Die Fledermaus“.

Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Truh. 47

(gegr. 1895) Vorbereitungskurse

für Aufnahme-Prüfung

in alle höheren Schulen.

Volls- und Mittelschüler welche

in höh. Schulen übergeh. wollen,

werden schnellst. gefördert um in

die ihrem Alter entsprechende Klasse

eintreten zu können. Tägl. Ar-

beitsstunde f. Gymnas. Realschüler.

Gründl. Nachhülfe u. Anleitung

b. Anfert. d. Schularb. Stets gute

Erfolge. Erste Refer.

Plaudschne, Zahngebisse u. Teile

Gold, Silber, Double, Brillant

3. Martinstr. Mainz, Klarast. 23

Privat-Entb. u. Pension

Fr. Schöner, Hebamme,

Wiesbaden Bismarckring 15, 2

Gilt!

Prima Fruchtarmelade in reinem Zucker, äußerst feil und ergiebig, eingekocht, schnittig und naturpflanzl.

Pfund 45 Pfennig
Bergmann, Kiel.
Hohenstaufenring 37.

Lieferungsräumen
beseitigt radikal „Secret“, à 50 Pf.
Nur bei: Drogerie Schmitt.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)

Kainit und Kalisalz

empfiehlt

Benedikt Bolt

Müffelsheim.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und Ia. im Zeichnen wird hier am Platz gesucht. Tägliche Vergütung, welche von Jahr zu Jahr steigt. 3jährige Lehrzeit. Eintritt: im Frühjahr. Näheres ist zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Sauerkraut

per Pfund 15 Pfg. empfiehlt

B. Fleisch.

Kaufhaus am Graben

Flörsheim a. M., Grabenstrasse 20.

Käthi Ditterich

Kurz-, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

Einkaufszentrale: Lotz u. Soherr für über 75 Zweigggeschäfte.

Corsetten

für Damen, Mädchen und Kinder

in allen Preislagen
schöne, moderne Fassons.

Kinder-Leibchen — Reform-Corsetten — Corsetten für starke
Damen — Büstenhalter — Hüftenschoner
Corsett-Stäbe — Corsett-Riemen — Corsett-Verschlüsse

Zur Wäsche-Anfertigung

empfehle ich:

Preiswerte vorzügliche Hemden-Tuche
Crisé, Spitzen, Stickereien.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abteilung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Zur gefälligen Beachtung!

Der werthen Einwohnerschaft von Flörsheim diene
hiermit zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab jeden
Dienstag und Freitag

mit dem Fuhrwerk nach Mainz fahre

und Kommissionen aller Art für Hin- und Rückweg
erledige. Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll
Ignaz Mitter,
Kohlgaße.

Kranken-Zuschuß-Kasse „Eintracht“.

Bekanntmachung.

Die Kranken-Zuschußkasse „Eintracht“, Flörsheim, hält
Sonntag, den 27. Februar ds. Js., nachmittags 1 Uhr
im „Karlshäuser Hof“ ihre ordentliche

General-Versammlung

ab.

Tages-Ordnung.

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des ausscheidenden Vorstandes, Rechnungsprüfer, Ersatzmänner, Krankenbesucher und Schiedsgericht.
5. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt.

Der Vorstand.

Zahn-Praxis

von

Philipp Frank.

Sprechstunden

für Zahnleidende:

von jetzt ab

Dienstag und Samstag

von 2 bis 6 Uhr.

Mädchen können d. Nähen erlernen

Bahnhofstraße 13 part.